



LAND
TIROL

Landeszeitung

Der Tiroler Weg aus der Krise.

Das Land an deiner Seite.

Die Coronakrise hat auch Tirol massiv getroffen und wirkt sich auf jede Einzelne und jeden Einzelnen von uns aus. Das Land Tirol hilft mit Förderungen und Unterstützungsleistungen.

#wirpackendas

Der Tiroler Weg aus der Krise

Das Land an deiner Seite.

Auf www.tirol.gv.at/coronavirus sind alle Informationen zum Coronavirus in Tirol zu finden. Auch Aktuelles zu Förderungen und Unterstützungsleistungen sind auf dieser Seite abrufbar.

Allgemeine Informationen zum Coronavirus

- Dashboard des Landes Tirol mit aktuellen Zahlen, Daten, Fakten
- Verordnungen
- Presseaussendungen
- Initiativen der EU

Förderungen und themenspezifische Informationen

- Covid-19 ArbeitnehmerInnenfonds
- Förderungen für die Tiroler Wirtschaft
- Wohn- und Mietzinsbeihilfe
- Bildung, Kinderbetreuung, e-Learning
- Familien und soziale Absicherung
- Kulturschaffende
- Landwirtschaft

Fragen und Antworten

- Schutzmaßnahmen
- Verkehrsbeschränkungen
- Mund- und Nasenschutz
- Hotlines
- Infos für Betroffene und Verdachtsfälle

www.tirol.gv.at/coronavirus

„Gemeinsam werden wir diese Krise meistern“



„Wir dürfen das Erreichte jetzt nicht aufs Spiel setzen.“

Warum sich Tirol bei der Bekämpfung des Coronavirus auf einem guten Weg befindet und worauf es jetzt ankommt, erklärt Landeshauptmann Günther Platter im Interview.

Die ganze Welt kämpft gegen die Ausbreitung des Coronavirus. Wie ist die Situation in Tirol?

In Tirol waren wir von dieser Pandemie früher und stärker betroffen als die anderen Bundesländer. Deshalb haben wir auch besonders harte Maßnahmen gesetzt. Wegen dieser harten Maßnahmen und der großen Disziplin der Tirolerinnen und Tiroler befinden wir uns auf einem guten Weg: Die Zahl der Neuinfektionen nimmt massiv ab, zugleich steigt die Zahl jener, die wieder gesund sind, stark an. Auch in den Krankenhäusern müssen weniger Corona-Patientinnen und -Patienten behandelt werden. Unser Gesundheitssystem ist nicht kollabiert. Das ist ein großer Erfolg.

Bedeutet diese Zahlen, dass wir über den Berg sind?

Die Zahlen zeigen, dass unsere Maßnahmen richtig und alternativ-

los waren. Zu glauben, dass wir diese Krise überstanden haben, wäre ein großer Fehler. Das Coronavirus stellt so lange eine Gefahr für uns alle dar, bis es einen Impfstoff gibt. Wie lange das noch dauern wird, kann niemand genau sagen. Ich hoffe aber, dass es bis 2021 soweit sein wird. Wir dürfen das Erreichte jetzt nicht aufs Spiel setzen, sondern müssen die richtige Balance zwischen Gesundheit, Wirtschaft und Freiheit finden. Das ist die Herausforderung bei der schrittweisen Öffnung – und dazu gehören im Alltag Schutzmasken, das Abstandhalten und das Beachten von Hygienevorschriften. Bei möglichen Neuinfektionen muss rasch eine Testung und Isolierung erfolgen. Nur so lässt sich eine zweite Erkrankungswelle verhindern.

Worin besteht jetzt die Herausforderung, um diese Krise erfolgreich zu bewältigen?

Aus dieser Gesundheitskrise ist längst eine Wirtschaftskrise geworden. Noch nie in der Nachkriegszeit war unser Land derart hart getroffen wie jetzt. Egal, ob Industrie, Handel, Handwerk, Tourismus oder Landwirtschaft – diese Krise macht vor keinem Bereich Halt. Aufgabe der Politik ist es, die negativen sozialen und wirtschaftlichen Effekte abzufedern. Denn diese Krise darf für niemanden ein Grund dafür sein, in den wirtschaftlichen Ruin oder in die Armut zu gelangen. Wir haben in einem ersten Schritt ein 400 Millionen Euro schweres Paket geschnürt, um den Tirolerinnen und Tirolern in dieser schwierigen Zeit zur Seite zu stehen. Es geht vor allem darum, die Wirtschaft wieder anzukurbeln, Arbeitsplätze zu halten und Soforthilfen für all jene zur Verfügung zu stellen, die besonders betroffen sind. Als Land unterstützen wir aber auch die Tiroler Gemeinden und heimische Unternehmen. Unser Ziel ist es, bestmöglich aus der Krise herauszukommen. Dafür müssen wir den Tirolerinnen und Tirolern den Tiroler Weg aus der Krise aufzeigen und jeder und jedem Einzelnen sagen: Wir sind das Land an deiner Seite.



Foto: Berger

Die Intensivstationen in Tirols Krankenhäusern sind für die Coronakrise gerüstet.

„Wir dürfen keine zweite Welle riskieren“

Drⁱⁿ Cornelia Lass-Flörl, Direktorin der Sektion für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie der Medizinischen Universität Innsbruck, und Dr. Günter Weiss, Direktor der Universitätsklinik für Innere Medizin, erläutern im Gespräch die Notwendigkeit der Maßnahmen, die in den vergangenen Wochen getroffen werden mussten.

Dr. Weiss, seit wann können wir in Tirol beobachten, dass die einschränkende Maßnahmen greifen?

Seit Anfang April beobachten wir, dass die Zahl der Patientinnen und Patienten, die im Krankenhaus be-

handelt werden müssen, relativ stabil ist. Es kommen zwar nach wie vor an Corona erkrankte Personen an die Klinik, doch die Bettenkapazitäten, sowohl im stationären Bereich als auch auf den Intensivstationen, sind derzeit ausreichend. Diese wünschenswerte Entwicklung ist nicht zuletzt auf die Kontaktbeschränkungen zurückzuführen.

Wie werden erkrankte Personen im Krankenhaus behandelt?

Die Menschen kommen meist mit schweren Symptomen wie anhaltendem hohem Fieber und Atemnot ins Krankenhaus. Fast alle dieser Patien-

tinnen und Patienten haben eine Lungenentzündung, die durch das Coronavirus hervorgerufen wird. Die Behandlung erfolgt mit Medikamenten, aber auch mit nicht-pharmakologischen Maßnahmen wie Atemphysiotherapie und Inhalation mit einem Antiseptikum, das hier in Tirol entwickelt wurde. Darüber hinaus werden Medikamente verabreicht, welche die Atemfunktion erleichtern und Flüssigkeitsansammlungen in der Lunge reduzieren. Bei Bedarf werden auch Antibiotika eingesetzt, da Bakterien die vorgeschädigte Lunge ebenfalls angreifen können. Daneben werden auch alle weiteren

Grunderkrankungen behandelt, an denen viele Patientinnen und Patienten leiden.

Gibt es inzwischen ein wirksames Medikament gegen das Coronavirus?
Es gibt zwar vielversprechende Medikamente, aber noch kein spezielles, das gezielt gegen das Coronavirus wirkt. Wir verwenden teilweise Malaria-Mittel, aber auch ein Medikament, welches das Virus hemmt und auch Medikamente, die eine überschießende Entzündungsreaktion als Folge der Virusinfektion bekämpfen. Inzwischen sammeln wir auch Plasma von genesenen Personen, die wir bei Schwerekranken einsetzen können. Darüber hinaus arbeiten wir auch an internationalen Studien mit.

Frau Drⁱⁿ Lass-Flörl, wie beurteilen Sie die Maßnahmen rund um Social Distancing, also dem Abstandhalten zueinander?

Die vergangenen Wochen der Einschränkungen haben jedenfalls positive Wirkung gezeigt. Die Neuinfektionen gehen zurück, damit haben wir geschafft, was wir erreichen wollten. Aber das reicht noch nicht aus – denn wir dürfen keine zweite Welle riskieren. Das heißt für uns alle, dass wir uns weiterhin an das Gebot des Social Distancing halten müssen. Wir müssen lernen, mit unserer wiedergewonnenen Freiheit umzugehen, aber gleichzeitig weiterhin andere zu schützen.

Wie geht das am besten?

Ich plädiere dafür, dass die Menschen weiterhin Abstand zueinander halten. Es gilt nach wie vor, größere Ansammlungen zu meiden und darauf zu achten, dass man seine sozialen, außerfamiliären Kontakte weitestgehend reduziert. Darüber hinaus besteht in vielen Bereichen mittlerweile Maskenpflicht. Das ist gut so, denn auch das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes trägt dazu bei, das Infektionsrisiko zu reduzieren.

Worauf ist beim Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes zu achten?

Hier gibt es zwei wichtige Hygieneregeln, vor allem bei jenen Masken, die selbst genäht wurden und die wiederverwendbar sind: Eine Maske, die einmal getragen wurde, gehört in die Waschmaschine und bei mindestens 60 Grad gewaschen. Sie soll nicht mehrmals am Tag getragen werden oder ungewaschen zuhause herumliegen. Zweitens sollte man vermeiden, dass man während des Tragens an die Maske greift und sie ständig adjustiert. Schließlich sollte man nach wie vor die Hände häufig

gründlich reinigen bzw. desinfizieren.

Wie beurteilen Sie abschließend die weitere Entwicklung?

Wir sind auf einem guten Weg – aber wir sind davon überzeugt, dass es nach wie vor von essentieller Bedeutung ist, sich an die vorgeschriebenen Maßnahmen zu halten, damit die Gefahr einer zweiten Infektionswelle reduziert werden kann.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute! ■

Interview: Elisabeth Huldshiner



Dr.ⁱⁿ Cornelia Lass-Flörl und Dr. Günter Weiss



An den Krankenhäusern herrscht eine strenge Zutrittsregelung.

Legislative unter besonderen Umständen

In Zeiten der Coronakrise müssen viele gewohnte Abläufe an die neuen Gegebenheiten angepasst werden – so auch im Tiroler Landtag. Die parlamentarische Arbeit geht dabei jedenfalls weiter.

Dass die außerplanmäßige Landtags-sitzung am 16. April anders ablief als gewohnt, war augenscheinlich. Mit 20

Abgeordneten und vier Regierungsmitgliedern nahmen deutlich weniger Personen teil. Sowohl MandatarInnen als auch das reduziert eingesetzte Personal im Plenarsaal waren mit Mund-Nasen-Schutzmasken ausgestattet, ZuseherInnen und die Medien verfolgten die Sitzung via Livestream. All dies war nötig, um die Anwesenden bestmöglich vor einer Infektion mit

dem Coronavirus zu schützen. Eine Zusammenkunft war jedoch unauf-schiebbar. Zwei Sammelgesetze und 28 Regierungsanträge zur Budgetanpas-sung mussten verabschiedet werden. Insgesamt betrug das Maßnahmenvo-lumen rund 100 Millionen Euro – Mittel, die ohne Landtagsbeschlüsse nicht verfügbar gewesen wären.



Beim Sonderlandtag im April wurden umfangreiche Budgetmittel zur Krisenbewältigung freigegeben.

Liebe Tirolerinnen und Tiroler!

Mutig in die neuen Zeiten... so beginnt die dritte Strophe unserer Bundes-hymne. Ja, von uns allen wird derzeit viel Mut abverlangt. Wir müssen uns einer Situation stellen, die in der Geschichte der Zweiten Republik einzig-artig ist; die uns physisch wie psychisch fordert; die aktuell für viele von uns mehr Fragen aufwirft als Antworten da sind. Angesichts der Ungewissheit und auch der Last, die zurzeit viele Tirolerinnen und Tiroler verspüren, kann es oft schwerfallen, diesen Mut zu fassen. Doch wir haben einander – unsere Familien, FreundInnen und NachbarInnen. Und gerade weil eine körper-liche Distanzierung in den meisten Fällen nötig ist, um uns zu schützen, ist es umso wichtiger, füreinander emotional – etwa via Telefon, Gespräch von Gartenzaun zu Gartenzaun oder durch Briefkontakt – da zu sein. Schauen wir aufeinander, sprechen wir uns gegenseitig Mut zu. Führen wir uns gegenseitig vor Augen, wofür bzw. für wen wir das aktuell durchmachen – nämlich für die Gesundheit unserer Lieben.

Bleiben Sie mutig! Wir schaffen das.

Ihre Sonja Ledl-Rossmann
Landtagspräsidentin von Tirol

Kontrollfunktion auch in Zeiten von Corona

Während sich die Regierung aktuell in erster Linie mit der unmittelbaren Be-wältigung der Coronakrise beschäftigt, nimmt der Tiroler Landtag weiterhin seine verfassungsmäßig aufgetragenen Aufgaben wahr: das Verabschieden von Gesetzen, die Budgethoheit und die politische Kontrolle. Um insbesondere auch letztere in einer Zeit, in der in hoher Schlagzahl Maßnahmenpake-te geschnürt und große Summen an finanziellen Unterstützungsleistungen beschlossen werden, weiter gewissen-haft ausüben zu können, wurde im Sonderlandtag eine von allen Frak-tionen besetzte Kontrollgruppe eingerichtet. Ihre Aufgabe ist es, die Auszahlung der CoV-Förderungen zu überwachen. Zudem wird sie durch die Landesregierung unmittelbar über die Verwendung der außerordentlichen Budgetmittel informiert.

Ausschüsse und Mai-Landtag: Arbeiten an „Normalbetrieb“

Neben der außerplanmäßigen Ver-abschiedung der Akutmaßnahmen im Sonderlandtag läuft auch der gewohnte parlamentarische Betrieb weiter: Ende April fanden reguläre Ausschusssit-zungen statt – jedoch auch hier mit ent-sprechenden Sicherheitsvorkehrungen wie Mindestabständen und reduzierter Personenanzahl. Eine planmäßige Sitzung des Mai-Landtages ist – unter genauer Beobachtung der aktuellen Ent-wicklungen – aktuell in Vorbereitung. ■

Maximilian Oswald

Rückkehr zum Normalbetrieb im Spital: Überwacht und schrittweise

Die Versorgung der PatientInnen an Tirols Spitälern wird schrittweise hochgefahren. Neben der Behandlung von Notfall- und CoronaviruspatientInnen erfolgen weitere medizinische Eingriffe.

So sollen etwa orthopädische Eingriffe oder Operationen, die aufgrund chronischer Beschwerden vorgenommen werden müssen, aber aufgrund der Coronakrise nicht wie geplant stattfinden konnten, wieder durchgeführt werden. Um eine Einschleppung des Virus in die Krankenhäuser zu verhindern, sollen PatientInnen bereits im Vorhinein getestet werden. „Die Details des Konzepts zur Wiederaufnahme der Behandlungen werden entsprechend der Vorgaben des Bundes ausgearbeitet. Eine begleitende Überwachung soll sicherstellen, dass wir rasch reagieren und vorausschauende Maßnahmen setzen können, wenn es die Situation erfordert“, versichert Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg.

Kein Bettenengpass in Tirol

Weiterhin höchste Priorität ist dabei der Schutz der Gesundheit – sowohl des Personals als auch der PatientIn-

nen. Die bisherigen Einschränkungen für Spitalsbesuche werden aus derzeitiger Sicht aufrecht bleiben. Dank der intensiven und präzisen Vorarbeiten des vom Land Tirol eingerichteten Sonderstabes Gesundheit konnte bisher ein Engpass bei den insgesamt rund 4.400 an Tirols Spitälern zur Verfügung stehenden Betten verhindert werden. Das gilt auch für die über 200 Intensivbetten für Erwachsene im ganzen Bundesland.

Tests in Heimen und Sprengeln

Bei den flächendeckenden Coronavirus-Tests in Wohn- und Pflegeheimen hat Tirol eine Vorreiterrolle in Österreich eingenommen, da bereits sehr frühzeitig getestet wurde. Flächendeckende Tests werden auch beim Personal der Sozial- und Gesundheitssprengel durchgeführt. „Die jeweilige Einrichtung meldet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Leitstelle Tirol, welche diese Personen per SMS einer nahegelegenen Screeningstraße für einen Abstrich zuteilt“, informiert LR Tilg. Für den Zeitraum von 15. März bis 30. Juni 2020 übernimmt das Land Tirol außerdem die Pflegekosten für Pflege- und Betreuungspersonal der Gesundheitssprengel und der mobi-

len Pflege. Für die Absicherung der Pflege in Tirol in dieser Krisensituation stellt das Land insgesamt 2,5 Millionen Euro zur Verfügung. ■

Robert Schwarz

DANKE!

„Großer Dank gilt dem Tiroler Krankenhauspersonal, insbesondere den Ärztinnen und Ärzten sowie den Pflegekräften, aber auch der engagierten Ärzteschaft im niedergelassenen Bereich. Das gilt insbesondere auch für jene Menschen, die sich in dieser Krisensituation tagtäglich für die Pflegebedürftigen in Tirol einsetzen sowie der Tiroler Bevölkerung, die sich sehr diszipliniert an die Beschränkungen gehalten und damit zu einer Stabilisierung der Lage an den Spitälern maßgeblich beigetragen hat.“

Bernhard Tilg

Landesrat für Gesundheit, Wissenschaft, Pflege und SeniorInnen



Foto: Adobe Stock

Höchste Priorität hat der Schutz der Gesundheit der PatientInnen und ÄrztInnen sowie der in der Pflege tätigen MitarbeiterInnen.

Unterstützungsmaßnahmen für die heimische Wirtschaft

Die von der Bundesregierung in der Coronakrise geschnürten Maßnahmen-Pakete für die Wirtschaft werden vom Land Tirol zielgerichtet ergänzt.

Die Tiroler Wirtschaft ist von den negativen Auswirkungen der Coronakrise massiv betroffen. Zentrale Aufgabe des Landes war und ist es laut Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, sinnvolle Ergänzungen zu vorgesehenen Unterstützungsmaßnahmen des Bundes für die heimischen Wirtschaftstreibenden vorzunehmen und insbesondere in der Zeit nach der Krise in Tirol Maßnahmen zur Konjunkturbelebung zu treffen. Ganz wichtig sei es auch, die Kaufkraft der Bevölkerung zu stärken, um den Wirtschaftskreislauf wiederzubeleben.

„Wenn die akute Krise vorbei ist, müssen wir alle gemeinsam die Konjunktur ankurbeln und unseren Wirtschaftsstandort auf Kurs bringen.“

LRⁱⁿ Zoller-Frischauf

Appell an Bevölkerung: Regionalität weiter schätzen

Die lokale Produktion sowie regionale Produkte und Qualität haben während der Coronakrise bei den Menschen an Wert gewonnen. „Es liegt nun an uns allen, diese Regionalität verstärkt zu leben und mit dem eigenen Einkaufsverhalten die heimische Wirtschaft weiter zu unterstützen“, appelliert die Wirtschaftslandesrätin an die Bevölkerung. ■

Jakob Kathrein



Bund und Land haben in der Krise rasch reagiert, um die heimische Wirtschaft zu unterstützen.

Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen und Selbstständige

Umfassendes Hilfspaket des Bundes in Höhe von 38 Milliarden Euro:

- Corona-Kurzarbeit
- Härtefall-Fonds
- Corona-Hilfs-Fonds
- Garantien & Zuschüsse
- Kreditgarantien und Haftungen
- Erleichterungen des Finanzministeriums
- Finanzierungsunterstützung für Exportbetriebe

Ergänzende Maßnahmen des Landes Tirol

Zinszuschüsse für Überbrückungsfinanzierungsprogramme von Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) und

Hotel- und Tourismusbank GmbH (ÖHT) in Höhe von insgesamt 10 Mio. Euro.

Förderung von Homeoffice-Arbeitsplätzen mit jeweils bis zu 2.500 Euro: Unterstützung von Tiroler Kleinunternehmen sowie kleinen und mittleren Tiroler Unternehmen (KMUs) bei der Einrichtung von Homeoffice-Arbeitsplätzen. Budget insgesamt: 1,5 Mio. Euro.

Tiroler Beratungsförderung: Aufstockung um insgesamt eine Million Euro. Zuschüsse für betriebswirtschaftliche Beratungsstunden, die von Wirtschaftstreibenden zur Bewältigung der Coronakrise in Anspruch genommen werden.

Weitere Details unter www.tirol.gov.at/coronavirus

Unterstützung für ArbeitnehmerInnen

ArbeitnehmerInnen und ihre Familien, die aufgrund von Kurzarbeit und Jobverlust besonders von der Coronakrise betroffen sind, werden durch das Land Tirol und die Arbeiterkammer Tirol mit insgesamt 20 Millionen Euro unterstützt.

Die Mittel des Landes stammen aus dem eigens eingerichteten COVID-ArbeitnehmerInnenfonds. „Der Fonds stellt eine rasche und unbürokratische Soforthilfe zur Verfügung. Wir haben den Fördertopf um acht Millionen Euro auf insgesamt 18 Millionen Euro aufgestockt, um noch mehr Menschen in

Tirol in ihrer corona-bedingten Not-situation zu unterstützen“, informiert Arbeitslandesrätin Beate Palfrader. Zusätzlich übernimmt die AK Tirol zwei Millionen Euro.

„Bei einer durchschnittlichen ArbeitnehmerInnenzahl von zehn pro Unternehmen ist davon auszugehen, dass bis Ende April für rund 80.000 Personen Kurzarbeit beantragt wird.“

LRⁱⁿ Beate Palfrader

Anträge ab sofort stellen

Je nach Anzahl der Personen im Haushalt, Einkommensgrenzen und weiteren Förderrichtlinien werden Bezugsberechtigte mit einem Einmalzuschuss zwischen 300 und 600 Euro unterstützt. Pro Haushalt ist ein Antrag möglich. Anträge können ab sofort gestellt werden. Personen, die zwischen 15. März und 15. Juni ihren Arbeitsplatz verlieren, ihr Beschäftigungsmaß verringern müssen oder wegen der Zugehörigkeit zu einer Corona-Risikogruppe Krankengeld beziehen und dadurch ein verringertes Haushaltseinkommen haben, können um den einmaligen Zuschuss ansuchen.

Rund 80.000 Personen in Tirol in Kurzarbeit

Insgesamt waren im März 2020 um 29.000 Personen mehr arbeitslos als im Vergleich zum März 2019. Über 8.500 Anträge von UnternehmerInnen auf Kurzarbeit liegen mit Stand Ende April vor. „Bei einer durchschnittlichen ArbeitnehmerInnenzahl von zehn pro Unternehmen ist deshalb davon auszugehen, dass bis Ende April für rund 80.000 Personen Kurzarbeit beantragt wird“, erklärt LRⁱⁿ Palfrader. ■

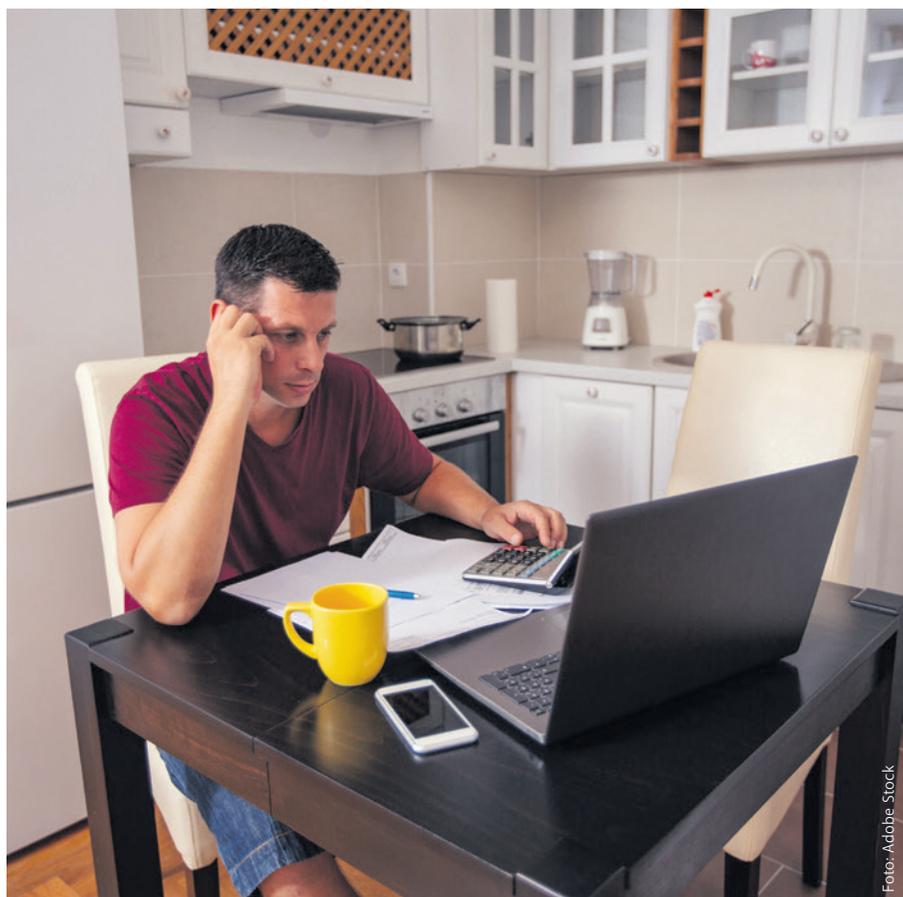


Foto: Adobe Stock

Anträge für Unterstützungsleistungen können ab sofort gestellt werden.

Fördervoraussetzungen

Um eine einmalige Auszahlung aus dem COVID-ArbeitnehmerInnenfonds zu erhalten, muss neben dem Hauptwohnsitz in Tirol ein Arbeitsplatzverlust bzw. eine Arbeitseinkommensverringering im Zuge der Coronakrise bestehen. Auch eine Verringerung des Nettohaushaltseinkommens um circa 30 Prozent gilt als Voraussetzung. Eine Antragstellung ist bis 30. Juni 2020 möglich.

Förderstelle:

Land Tirol
Verein Netzwerk Tirol hilft

Eduard-Wallnöfer-Platz 3
6020 Innsbruck
Tel: 0512 508 2005

covid.arbeitnehmerfonds@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/covid-arbeitnehmerfonds

Elisabeth Huldschiner

Regional einkaufen – Tirol stärken

Der zu Beginn der Coronapandemie von vielen befürchteten Lebensmittelengpass ist dank der heimischen Landwirtschaft, den regionalen Verarbeitungsbetrieben und dem Handel nie eingetreten. In der Krise zeigt sich: Die Landwirtschaft ist das Rückgrat der Lebensmittelversorgung.

Doch auch die Tiroler Landwirtschaft hat die Coronakrise in vielen Bereichen hart getroffen. All jene bäuerlichen Betriebe, die eng mit der Gastronomie und dem Tourismus kooperieren, Urlaub am Bauernhof anbieten oder Geschäftsbeziehungen und Absatzmärkte im benachbarten Italien haben, haben ihre Geschäftsgrundlage von heute auf morgen verloren. Besonders schwer betroffen ist die Fleischproduktion bzw. -verarbeitung. 60 Prozent des Rindfleischs werden außer Haus verzehrt, die Schließung von Gasthäusern, Hotels, Skihütten und Fast-Food-Restaurants wirkt sich dramatisch auf den Rindfleischabsatz aus. Die Ställe sind voll, die Restaurants leer. Und nicht viel anders sieht es in manchem Kä-

sekeller aus. Zum fehlenden Absatz kommt hinzu, dass der Frühling und Frühsommer traditionell die stärkste Zeit in der Milchproduktion ist.

Selbstversorgung auch nach der Krise

„Auch bei vielen bäuerlichen Familien geht es um die Existenz. Ziel des Landes Tirol ist es, den landwirtschaftlichen Betrieben durch die Krise zu helfen und die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln für die Bevölkerung nachhaltig zu sichern. Wir wollen uns auch in Zukunft weitgehend selbst versorgen können“, verweist LHStv Josef Geisler auf maßgeschneiderte Hilfsmaßnahmen für die kleinstrukturierte Tiroler Landwirtschaft. Der Landeskulturfonds bietet land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Überbrückungskredite, Unterstützung des Landes Tirol gibt es bei der Stabilisierung des Rinder- und Milchmarkts.

Wertschöpfung durch Wertschätzung

Einkaufen war schon einmal entspannter. Ob am Bauernmarkt, Ab-Hof oder

im Supermarkt – ohne Mund-Nasen-Schutz und Desinfektionsmittel geht nichts mehr. Aber die Versorgung mit qualitativ hochwertigen Produkten ist gesichert. Tirols Bäuerinnen und Bauern liefern. „Helfen Sie beim Einkauf mit, damit auch in Zukunft die Versorgung mit regionalen Produkten gesichert ist. Diese Wertschätzung bedeutet Wertschöpfung und Arbeitsplätze“, dankt LHStv Geisler all jenen, die schon in der Vergangenheit auf Regionalität gesetzt haben und dies in der derzeitigen Situation ganz bewusst und verstärkt tun. ■

Christa Entstrasser-Müller

Liebe Konsumentinnen und Konsumenten!

Damit wir diese Krise bestmöglich überstehen, wird aktuell ein Hilfspaket nach dem anderen geschnürt. Aber es kommt auch auf uns selbst – auf jede Einzelne und jeden Einzelnen – an. Wir haben es in der Hand, zu welchem Milchprodukt wir im Kühlregal und in der Käsevitrine greifen. Almrind schlägt Argentinien, Tiroler Kalbl kann was. Wir brauchen keine importierten Grundnahrungsmittel, Preiskämpfe auf dem Rücken der heimischen Landwirtschaft oder Schleuderaktionen. Seite an Seite wollen wir diese Krise überstehen und unsere bäuerlichen Familien, regionalen Verarbeitungsbetriebe, unsere Nahversorger, BäckerInnen, MetzgerInnen und Sennereien in den Dörfern unterstützen. Regional einkaufen heißt Tirol, heißt uns selbst stärken.

Ihr

Josef Geisler

Landeshauptmann-Stellvertreter



Heimische Qualität statt Importware. Wer im Kühlregal, an der Fleischtheke und bei Frischwaren zu regionalen Produkten greift, stärkt Tirol.

Tiroler Gemeinden als Konjunkturmotor

Die Coronapandemie hat in fast allen Bereichen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens erhebliche Auswirkungen – dies betrifft auch die Gemeindefinanzen. Aus diesem Grund hat die Tiroler Landesregierung ein 70 Millionen Euro schweres Hilfspaket geschnürt, um die finanziellen Auswirkungen der Coronakrise auf Tirols Gemeinden abzufedern.

„Es ist mit deutlichen Rückgängen bei der Kommunalsteuer, den Abgabenertragsanteilen, aber auch bei den Gemeindegebühren zu rechnen“, informiert Gemeindeferent LR Johannes Tratter. Diese

Factbox

Der Bund hebt unter anderem Umsatz-, Lohn- und Körperschaftssteuern ein. Ein Anteil davon überweist er an die Länder, welche diesen wiederum an die Gemeinden weiterverteilen. Diese Abgaben sind die wichtigste Einnahmequelle der Gemeinden.

Da aufgrund der Coronakrise der Bund weniger Steuern einheben kann, verringert sich auch der Anteil der Abgaben an die Gemeinden. Ausgehend von den 2019 an die Gemeinden verteilten Abgaben bedeutet dies folgenden Rückgang bei den Gemeindefinanzen: Bei zehn Prozent weniger Abgaben einen Rückgang von 76 Millionen Euro. Zudem würde sich der Einnahmeentfall bei der Kommunalsteuer, die von Unternehmen direkt an die Gemeinden gezahlt werden, folgendermaßen auswirken: Bei zehn Prozent weniger Einnahmen würde dies einen Rückgang der Gemeindefinanzen von 28 Millionen Euro bedeuten.



Zusätzliche finanzielle Mittel fördern die regionale Wirtschaft und die Lebensqualität in den Tiroler Gemeinden.

Entwicklung hat jedoch nicht nur Auswirkungen auf die Gemeinden selbst, sondern auch auf das direkte wirtschaftliche Umfeld: Sind doch die Gemeinden vielfach ein Konjunkturmotor für die heimische Wirtschaft.

Zweiteiliges Maßnahmenpaket

Daher werden vonseiten des Landes 40 Millionen Euro für Investitionen und Bauvorhaben in den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Diese Gelder sollen ausschließlich der Verbesserung der Gemeinde-Infrastruktur und der Belebung der heimischen Wirtschaft zugutekommen. Zudem werden weitere 30 Millionen als Kompensation des Rückganges bei den Abgabenertragsanteilen als Finanzzuweisung ausbezahlt.

Zeitgerechte Umsetzung von Infrastrukturvorhaben

Zahlreiche Infrastruktureinrichtungen wie Straßen und Wege, die Wasser- und Abwasserversorgung oder Schutzmaßnahmen gegen Naturgefahren, liegen im direkten Wirkungsbereich und Verantwortungsbereich der Ge-

„Angesichts der aktuellen Krise gilt es, noch näher zusammenzurücken und auch ein Wort des Dankes auszusprechen: Die Tiroler Gemeinden und alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister leisten als wichtige Schnittstelle zur Bevölkerung tagtäglich Beachtliches, um die Menschen in ihrer Gemeinde bestmöglich zu informieren und die Verunsicherung zu verringern – dafür ein herzliches Vergelt's Gott!“

LR Johannes Tratter

meinden. Diese werden größtenteils mit Unterstützung der Bedarfszuweisungen aus dem Gemeindegleichfonds realisiert und erhalten. Die geplanten Vorhaben sollen zeitgerecht umgesetzt werden, um die Lebensqualität für die Tiroler Bevölkerung sicherzustellen und verbessern. ■

Maximilian Brandhuber



LAND
TIROL

Der Tiroler Weg aus der Krise.

Das Land an deiner Seite.

Unsere Unterstützung in
Bildungsfragen, um die Coronakrise
zu meistern, findest du auf:

www.tirol.gv.at/coronavirus

#wirpackendas

Virtuelle Schule und digitales Lernen



Foto: Adobe Stock

Etappenweise Öffnung der Schulen und Betreuungseinrichtungen

Etappe 1: ab 4. Mai 2020

- Maturaklassen
- Abschlussklassen von BMS und BMHS
- Lehr-Abschlussklassen in den Berufsschulen

Etappe 2: ab 18. Mai 2020

- Volksschulen, Neue Mittelschulen, AHS Unterstufe
- Sonderschulen

- Deutschförderklassen

Etappe 3: ab 3. Juni 2020

- AHS Oberstufe, BMS, BMHS
- Polytechnische Schulen
- ab 2. Juni: Berufsschulen

Dieser Fahrplan wird in enger Abstimmung mit den Gesundheitsbehörden umgesetzt.

Stand: 27. April, 10 Uhr

Seit 16. März wird der Großteil der insgesamt 93.000 Tiroler SchülerInnen zuhause unterrichtet. Nun werden Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen schrittweise geöffnet.

Zahlreiche Kinder, Jugendliche und Eltern warten sehnsüchtig auf die Öffnung von Schulen, Kindergärten, Kinderkrippen und Horten. Am 4. Mai öffnet die Schule für Maturaklassen sowie für die Abschlussklassen der

Berufsbildenden Mittleren Schulen (BMS) und der Berufsschulen ihre Tore. „Am 18. Mai öffnen die Volksschulen, Neuen Mittelschulen, Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) sowie Sonderschulen und die Deutschförderklassen“, informiert Bildungslandesrätin Beate Palfrader. Ab 3. Juni können alle weiteren SchülerInnen der AHS Oberstufe, BMS und Berufsschulen sowie Polytechnischen Schulen in ihre Klassen zurück.

„Damit ab 18. Mai nicht alle Schülerinnen und Schüler gleichzeitig in den Klassen sind, wird ein Schichtsystem implementiert und sie werden in zwei Gruppen geteilt“, erläutert LRⁱⁿ Palfrader. Während ihrer unterrichtsfreien Tage können die Kinder entweder zuhause oder in der Schule betreut werden.

Auch alle Kinderkrippen, Kindergärten und Horte nehmen am 18. Mai wieder den Betrieb auf. „Wir empfehlen, dass vor allem jene Kinder den Kindergarten wieder besuchen, die das letzte verpflichtende Kindergartenjahr vor Schuleintritt absolvieren oder Sprachförderbedarf haben. Die restlichen Kinder sollten, wenn möglich, nach wie vor zuhause betreut werden“, betont LRⁱⁿ Palfrader. In Tirol gibt es rund 7.000 Fünfjährige, die besuchspflichtig sind, während rund 3.000 Kinder mit vier und fünf Jahren einen zusätzlichen Sprachförderbedarf haben.

In den Schulen und den Kinderbetreuungseinrichtungen gelten strenge Hygienemaßnahmen. So ist die Schule mit einem Mund-Nasen-Schutz zu betreten, danach müssen sich die SchülerInnen die Hände waschen oder desinfizieren. Im Klassenzimmer ist der Mund-Nasen-Schutz nicht verpflichtend, da für genügend Abstand von mindestens einem Meter gesorgt wird.

„Wir wissen, dass die Maßnahmen streng sind – doch sie dienen uns allen, damit wir die Ausbreitung des Coronavirus weiterhin so gut wie möglich

eindämmen können“, bittet LRⁱⁿ Palfrader um Verständnis.

„Virtuelle Schule“ für den Unterricht zuhause

All jenen Kindern, die nach wie vor zuhause unterrichtet werden, steht unter anderem eine „virtuelle Schule“ zur Verfügung. Angebote für den Unterricht sowie wertvolle Tipps für das Lernen zu Hause bilden die Kernelemente der Plattform www.virtuelle-schule-tirol.tibs.at. „Die immense Herausforderung, von einem Tag auf den anderen den Schulbetrieb auf ‚Distance Learning‘ umzustellen, wurde von Schülerinnen, Schülern, Familien und Lehrpersonal gut gemeistert. Gleichzeitig wurden aber auch neue Möglichkeiten für Verbesserungen ausgelotet. Die neue Webseite ist ein Schritt in Richtung weiterer Professionalisierung. Dafür möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken – sie haben tolle Arbeit geleistet“, gratuliert

„Es gelten strenge Hygienemaßnahmen im Zuge der Öffnung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen.“

LRⁱⁿ Beate Palfrader

LRⁱⁿ Palfrader.

Erstellt wurde die Plattform in einem Gemeinschaftsprojekt: Heimische E-Learning-SpezialistInnen, RedakteurInnen des Tiroler Bildungsservice in Kooperation mit der Datenverarbeitung Tirol, dem SchulleiterInnenservice, der Schulpsychologie, der Bildungsdirektion und der Pädagogischen Hochschule Tirol.

Digi-Scheck für Erwerb digitaler Endgeräte

Das Land Tirol unterstützt gemeinsam mit der Arbeiterkammer Tirol Familien bei der Anschaffung von mobilen Endgeräten wie Tablets mit dem Digi-

Scheck. „Ziel ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler Zugang zum digitalen Lernen haben“, betont LRⁱⁿ Palfrader. Der Fördertopf umfasst vier Millionen Euro, davon kommen 800.000 Euro von der Arbeiterkammer Tirol.

Von der Förderung sollen Familien mit Kindern zwischen sechs und 14 Jahren, die eine Schule in Tirol besuchen, profitieren. Die digitalen Geräte müssen für den schulischen Einsatz geeignet sein. Dafür ist vor der Anschaffung Rücksprache mit der jeweiligen Schule zu halten. Zur förderbaren Hardware gehören insbesondere Laptops und Tablets, wahlweise mit Tastatur, sowie Multifunktionsdrucker, die WLAN-fähig sind.

Damit die Förderung gewährt werden kann, darf ein bestimmtes Haushaltseinkommen nicht überschritten werden. Die Höhe der Förderung für den Hardwareankauf beträgt 50 Prozent der förderbaren Kosten, maximal jedoch 250 Euro. Die Förderung ist vor dem Ankauf zu beantragen. Voraussetzung für die Auszahlung ist neben der Förderzusage auch die Vorlage der Rechnungsbelege binnen 21 Tagen nach Ankauf. Pro Familie ist nur ein Ansuchen möglich. Für Geräte, die ab dem 16. März 2020 angeschafft worden sind, ist ein Antrag auch rückwirkend möglich. ■

Elisabeth Huldschiner

Förderansuchen

Online-Formular für Förderansuchen

Förderansuchen sind mittels Online-Formular bis spätestens 30. Mai 2020 bei der Abteilung Gesellschaft und Arbeit einzubringen:
www.tirol.gv.at/gesellschaft

Auskünfte zu den technischen Anforderungen erteilt auch der Verein TIBS unter der E-Mail-Adresse digischeck@tsn.at bzw. telefonisch unter 0676 88508 82120 von Montag bis Donnerstag von 8 bis 14 Uhr sowie Freitag von 9 bis 12 Uhr.



Fotos (2): Adobe Stock

Die Corona-Sorgen-Hotline ist unter 0800 400 120 erreichbar. Mobile Teams kommen bei Bedarf auch zu den hilfesuchenden Menschen nach Hause.

Trost und Unterstützung, damit die Seele nicht leiden muss

Ängste, Sorgen, Isolation: Das Leben im Ausnahmezustand geht an niemanden spurlos vorbei. Der „neue“, vorübergehende Alltag, der nun gelebt werden muss um die

Verbreitung des Coronavirus einzudämmen, stellt für jede Einzelne und jeden Einzelnen eine große Herausforderung dar – mit individuellen Folgen.

„Den Telefonhörer bzw. das Handy in die Hand nehmen und sich Hilfe holen – ein Telefongespräch kann bereits dabei helfen, einige Sorgen loszuwerden“, betont Soziallandesrätin Gabriele Fischer. Aus diesem Grund wurde bereits zu Beginn der verkehrsbeschränkenden Maßnahmen auf Initiative der Tiroler Landesregierung und Bischof Hermann Glettler die Corona-Sorgen-Hotline unter der Nummer 0800 400 120 ins Leben gerufen. Dort stehen PsychologInnen, PsychotherapeutInnen sowie Lebens- und SozialberaterInnen für Gespräche und Beratungen zur Verfügung. Bei Bedarf werden hilfesuchende Menschen an qualifiziertes Personal von Systempartnern sowie an PsychotherapeutInnen und PsychologInnen weitervermittelt.

Zum Hörer greifen und Hilfe holen

- **Corona-Sorgen-Hotline 0800 400 120** täglich von 8 bis 20 Uhr und außerhalb dieser Zeit unter der **Nummer 142** oder online unter www.onlineberatung-telefonseelsorge.at
- Eine erste Kontaktaufnahme mit mobilen Teams erfolgt über die Corona-Sorgen-Hotline. Falls Bedarf einer Vor-Ort-Beratung besteht, werden die ExpertInnen der psychosozialen

Vereine an die hilfesuchende Person vermittelt.

- In den Bezirken ist eine persönliche Kontaktaufnahme werktags innerhalb von 24 Stunden möglich, in Innsbruck gibt es einen Bereitschaftsdienst.
- All diese Angebote stehen den Menschen **kostenlos** zur Verfügung. Telefonische Psychotherapie kann derzeit auch über die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) verrechnet werden.

„Das Coronavirus stellt nicht nur eine Gefahr für die körperliche Gesundheit dar – auch die Psyche leidet unter Kontaktverboten, Quarantäne und Ausgangssperren. Zur Bewältigung der Krise braucht es daher auch eine psychosoziale Begleitung für Menschen, die mit den Auswirkungen dieser außergewöhnlichen Zeit nicht zurechtkommen.“

LRⁱⁿ Gabriele Fischer

„Wenn ein offenes Ohr nicht ausreicht, sondern ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht notwendig ist, um die Last von den Schultern zu nehmen oder zumindest zu erleichtern, kommen mobile Teams auch persönlich zu den betroffenen

Menschen“, berichtet LRⁱⁿ Fischer von der Erweiterung des Beratungsangebots. ExpertInnen des Psychosozialen Pflegedienstes Tirol (PSP), pro mente und start pro mente leisten vor Ort – selbstverständlich unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen und mit entsprechender Ausrüstung – Hilfestellung und Beratung im häuslichen Umfeld für

jene, die nicht mehr wissen, wie sie mit dieser Lebenssituation umgehen sollen. Besteht die Notwendigkeit einer Psychotherapie oder einer längeren psychologischen Beratung, stehen zusätzlich tirolweit in allen Regionen rund 200 ExpertInnen unterstützend bereit. ■

Iris Reichkendler

Coronavirus: Hilfsangebote und Unterstützung in der Krisenzeit

- **Mindestsicherung**

Alle Anträge werden rasch bearbeitet, sodass sowohl eine rechtzeitige Antwort, als auch eine zeitnahe Auszahlung von Leistungen gewährleistet ist.

- **Einmalige Unterstützungen**

Um finanziellen Notlagen entgegen zu wirken, können Anträge sowohl beim „Netzwerk Tirol hilft“ als auch beim Tiroler Hilfswerk gestellt werden. „Netzwerk Tirol hilft“: 0512 508 2014

- **Hilfsangebote für von Gewalt betroffene Menschen**

Zu den bereits bestehenden Plätzen für Frauen und Kinder in Not wurden zusätzliche Plätze geschaffen. Tiroler Frauenhaus: 0512 342112
Gewaltschutzzentrum Tirol: 0512 571313

Alle wichtigen E-Mail-Adressen und Telefonnummern unter:
www.tirol.gv.at/covid-soziales-unterstuetzung

Corona: Gefahr für das Kindeswohl

Wenn die Situation zuhause ohnehin schon angespannt ist oder bereits unterschwellige Gewaltstrukturen vorliegen, kann die derzeitige Kontaktbeschränkung für Kinder und Jugendliche dramatische Folgen haben.

„Seit dem 16. März gab es im Kinderschutz kaum Anfragen“, bestätigt Petra Sansone, Geschäftsführerin



der Tiroler Kinder und Jugend GmbH. Zwar werden die offenen Fälle aktiv betreut, es kommen aber keine hinzu – dies sei ungewöhnlich und mit Vergleichszahlen aus dem Vorjahr nicht zu begründen. „Das bereitet uns auf alle Fälle große Sorgen“, betont Sansone, die mehrere Ursachen für diese geringe Zahl an Anfragen beim Kinderschutz sieht: „Durch die – de facto – Schließung von Schulen und Kindergärten, fehlenden Besuche bei Kinderärztinnen und -ärzten bzw. bei psychosozialen und Gesundheitsberufen fällt eine große Gruppe an jenen Personen weg, die einen Verdacht auf Gewalt gegen Kinder melden könnten“. Gleichzeitig seien aufgrund der Ausgangsbeschränkungen Familien in erster Linie unter sich und täglich fast 24 Stunden auf teilweise engem Raum zusammen – es könne sich kaum jemand „unbemerkt“ an die Beratungs-

stelle wenden, ohne sich erklären zu müssen. „Scheuen Sie sich trotzdem nicht, sich mit den Kinderschutzzentren in Verbindung zu setzen“, appelliert Sansone an Betroffene, aber auch Menschen, die von außen Probleme innerhalb von Familien wahrnehmen.

Kinderschutz Tirol

Erreichbarkeiten

- Kinderschutzzentrum Innsbruck
Tel.: 0512 58 37 57
- Kinderschutzzentrum Imst
Tel.: 05412 634 05
- Kinderschutzzentrum Wörgl
Tel.: 05332 721 48
- Kinderschutzzentrum Lienz
Tel.: 04852 714 40
- Kinderschutzzentrum Reutte
Tel.: 05672 64510

Unterstützung für Kulturschaffende in Tirol

Die Coronakrise hat den Kulturbetrieb weitestgehend zum Erliegen gebracht. Zur Abfederung der finanziellen Auswirkungen hat die Tiroler Landesregierung deshalb ein Maßnahmenpaket für den Kultursektor beschlossen.

Ziel dieser Soforthilfe ist es, finanzielle Unterstützung zu gewährleisten, wenn andere Maßnahmen des Bundes und des Landes nicht greifen. „In einem ersten Schritt werden Stipendien bereitgestellt, um freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern aller Sparten Arbeitsperspektiven zu ermöglichen“, erläutert

Kulturlandesrätin Beate Palfrader. Bewerbungen werden bis zum 15. Mai 2020 angenommen.

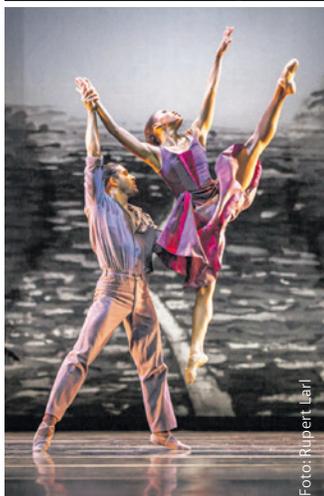
Weiters werden mit Atelierförderungen und Kunstankäufen insbesondere bildende KünstlerInnen unterstützt.

Um von den Kulturvereinen und Kulturschaffenden finanziellen Druck zu nehmen, werden Erleichterungen in den laufenden Förderverfahren geschaffen. Förderzusagen bleiben aufrecht, auch wenn es zu Verschiebungen kommt. Weiters wird im Fall einer Absage auf

die Rückforderung von Förderungen verzichtet, wenn bereits Kosten angefallen sind oder noch bezahlt werden müssen. Um Liquiditätsprobleme von jahresgeförderten Kulturinstitutionen zu verhindern, können Förderraten vorzeitig ausbezahlt werden.

Längerfristige Maßnahmen können erst nach Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen und Abstimmung mit den sonstigen Fördermaßnahmen auf Bundes- und Landesebene festgelegt werden. ■

Elisabeth Huldshiner



Weitere Infos

Abteilung Kultur des Landes Tirol
 Telefon + 43 512 508 3752
 E-Mail: kultur@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at/kultur

Links zu Unterstützungsmaßnahmen seitens des Bundes:

Härtefallfonds für EPU, neue Selbständige, freie DienstnehmerInnen und KleinunternehmerInnen der WK Tirol:
www.wko.at/corona

COVID 19-Fonds für KünstlerInnen und KulturvermittlerInnen:
www.ksvf.at

Zusätzlich unterstützen die Verwertungsgesellschaften ihre Mitglieder: AKM und OESTIG – Musikschaftende:
www.akm.at

LSG – Musiklabels, InterpretInnen:
www.lsg.at

Bildende Kunstschaffende:
www.bildrecht.at

Audiovisuelle Medien:
www.vam.cc

SchriftstellerInnen und ÜbersetzerInnen:
www.literar.at

Treue zahlt sich aus – Bonus für Öffi-StammkundInnen

Tagtäglich nutzen viele der in Tirol lebenden Menschen trotz geltender Verkehrsbeschränkungen öffentliche Verkehrsmittel, um weiterhin an ihre Arbeitsplätze zu gelangen oder um ihre notwendigen Einkäufe zu erledigen.

Darüber hinaus zeigt sich auch, dass die LenkerInnen, ZugbegleiterInnen und LokführerInnen, aber auch die vielen Menschen im Hintergrund, wie VerkehrsplanerInnen oder auch die MitarbeiterInnen in den KundInnencentern zu den unverzichtbaren Schlüsselpersonen in dieser schwierigen und in dieser Form noch nie dagewesenen Zeit zählen. Aufgrund der umfangreichen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, die zur Eindämmung des Coronavirus eingeführt wurden, können viele der mittlerweile über 135.000 VVT-StammkundInnen in Tirol die Leistungen des öffentlichen Verkehrs nicht vollends oder überhaupt nicht mehr nutzen. Für ihre Geduld und das entgegengebrachte Verständnis hat die Tiroler Landesregierung mit Zustimmung des Landtages beschlossen, allen StammkundInnen beim Erwerb ihres nächsten Tickets zehn Prozent beim Kauf eines Jahres-Tickets

und 20 Prozent beim Kauf eines Semester-Tickets abzuziehen: „Dieser ‚Treuebonus‘ kommt damit sowohl jenen zugute, die das Öffi-Angebot in der Coronazeit nicht wie gewohnt nutzen können, als auch denjenigen, die nach wie vor täglich zur Arbeit fahren und damit unseren eingeschränkten Lebensalltag aufrechterhalten, gleichzeitig aber Wartezeiten oder auch Angebotseinschränkungen bei den öffentlichen Verkehrsmitteln hinnehmen müssen“, betont Mobilitätslandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe.

Der öffentliche Verkehr wird in den kommenden Wochen entsprechend der geltenden Maßnahmen Schritt für Schritt bedarfsgerecht hochgefahren. Alle Fahrgäste werden daher gebeten, sich unmittelbar vor Fahrtantritt in der Fahrplanauskunft über die aktuellen Verbindungen zu informieren.

Weitere Informationen dazu unter: www.vvt.at/corona oder in der SmartRide Fahrplanauskunft. ■

Clemens Rosner

Factbox

Was muss ich beim Öffi-Fahren derzeit beachten? Derzeit gilt eine Mund-Nasen-Bedeckungspflicht in den Öffis. Neben Masken sind auch Schals, Tücher und andere Mund-Nasen-Bedeckungen erlaubt.

Wo kann ich derzeit mein Ticket kaufen? Kaufen Sie Ihre Tickets bitte kontaktlos online im VVT-Ticketshop unter tickets.vvt.at oder am Automaten.

Wo finde ich den aktuell gültigen Fahrplan? Derzeit kommt es aufgrund

der Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus immer wieder zu kurzfristigen Fahrplanänderungen. Alle Änderungen, sowie den aktuell gültigen Fahrplan finden Sie in der SmartRide Fahrplanauskunft und auf der Website des VVT.

An wen kann ich mich bei Fragen wenden? Das VVT-KundInnencenter ist für Sie da. Bitte beachten Sie die geänderten Öffnungszeiten oder treten Sie telefonisch unter 0512 561616 oder per Mail an info@vvt.at in Kontakt.

DANKE FÜR IHRE TREUE!
Bonus für VVT StammkundInnen

Gemeinsam schaffen wir das. Wir schenken Ihnen deshalb **10 % auf Ihr nächstes Jahres-Ticket** bzw. **20 % auf Ihr nächstes Semester-Ticket.**

Mehr Infos unter vvt.at/treuebonus



Sich selbst und die Mitmenschen schützen

In einem zentralen Lager in Tirol helfen viele Hände zusammen, um die ankommenden LKW, beladen mit zahlreichen Paketen und Kartons an Schutzmaterial, schnellstmöglich zu entladen, die Ware zu kommissionieren und für ihre Ausgabe vorzubereiten.

Das Land Tirol ist bei der Ausgabe von Schutzmaterialien für die öf-

fentlichen Einrichtungen im Bereich Gesundheit, Pflege und Soziales verantwortlich. Die Lieferungen werden auf Krankenhäuser, Wohn- und Pflegeheime und Behinderteneinrichtungen sowie Sozialeinrichtungen aufgeteilt. Aufgrund der Nachfrage und des Mangels an Ausrüstung versorgt das Land Tirol mittlerweile auch die niedergelassenen ÄrztInnen und Apotheken – zu Beginn wurden

„Grundausstattungs Pakete“ ausgegeben.

Materialstelle koordiniert Beschaffung und Verteilung

Tirol war eines der ersten Bundesländer, das aufgrund des österreich- und europaweiten Fehlens von ausreichend Schutzmaterial selbst Bestellungen aufgegeben hat, um damit bestmöglich gegen das Virus an-



Bisher (Stand: 23. April) wurden über 3,2 Millionen Schutzmasken in Tirol verteilt.

Fotos (2): Land Tirol/Berger

kämpfen zu können. So ist es dem Land Tirol gemeinsam mit den tirol kliniken im Gegensatz zu anderen Regionen derzeit möglich, entsprechendes Schutzmaterial für die Systempartner zu beschaffen und auch tirolweit zu verteilen.

„Es wird mit Hochdruck daran gearbeitet, das vorhandene Schutzmaterial schnellstmöglich allen betroffenen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.“

LH Günther Platter

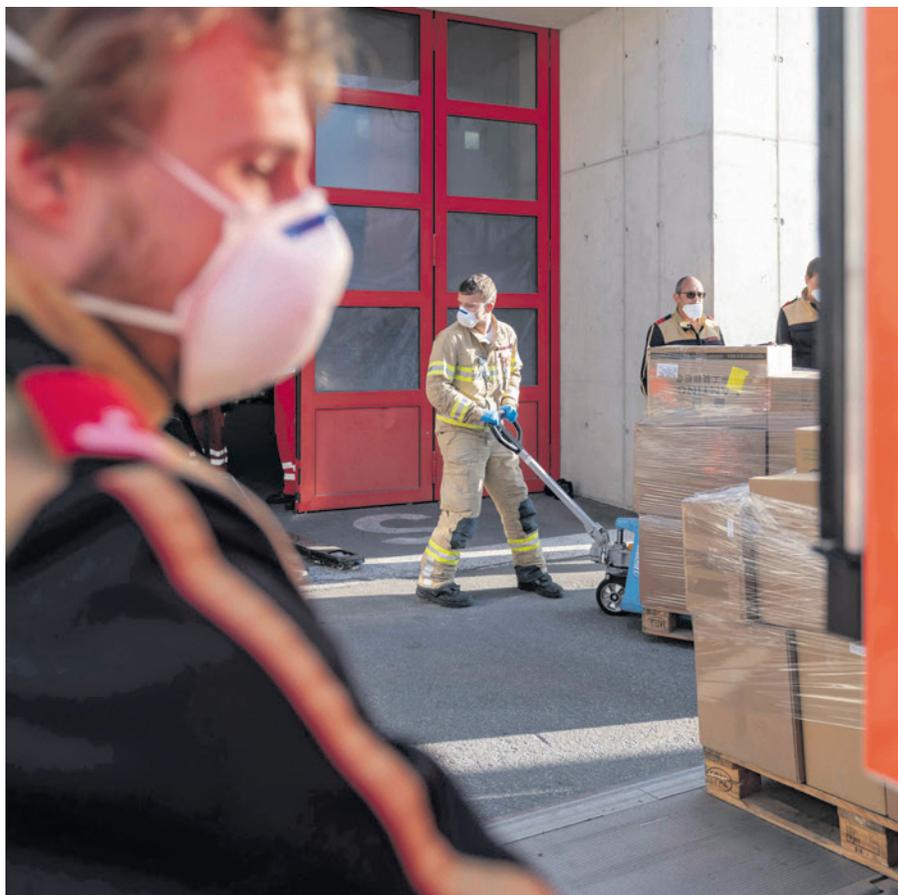
Bereits im März wurde eine eigene Materialstelle des Landes eingerichtet, die die Beschaffung und Verteilung von medizinischer Schutzausrüstung für alle gesundheitsrelevanten Einrichtungen Tirols koordiniert.

Von der Welt nach Tirol

Aufgrund der weltweit hohen Nachfrage ist die Materialbeschaffung bzw. Ressourcensicherung nach wie vor eine große Herausforderung. Das Land Tirol arbeitet in enger Abstimmung mit den tirol kliniken und den Einsatzorganisationen permanent daran, Schutzmaterialien schnellstmöglich zu beschaffen und den betroffenen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Die Materialien stammen derzeit größtenteils aus dem asiatischen Raum – die Ware aller ankommenden Lieferungen wird ausnahmslos geprüft, Zertifizierungen werden entsprechend kontrolliert. Auch die Abläufe werden analysiert, um den gesamten Prozess weiter zu optimieren.

Schutzmaterialien für unterschiedliche Einrichtungen

Gemeinsam wurden in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, dem Bundesheer und der Bergrettung Tirol bis dato (Stand 23. April) unter anderem über 1,87 Millionen



Feuerwehr, Rotes Kreuz, Bergrettung und Bundesheer unterstützen bei der Kommissionierung und Verteilung der Schutzausrüstung.

Schutzmasken an Krankenhäuser verteilt (darin enthalten ist die Ausgabe einer größeren Tranche an Schutzmasken kurz vor Redaktionsschluss), über 634.000 an niedergelassene ÄrztInnen, rund 170.000 an Pflegeeinrichtungen, rund 103.000 an Blaulichtorganisationen sowie Bundesheer, über 104.000 an Sozialeinrichtungen sowie rund 255.000 an sonstige öffentliche Einrichtungen. Zudem wurden

„Vor allem das Personal in Gesundheitseinrichtungen oder Einsatzorganisationen ist meist in engem Kontakt mit Menschen, die das Virus in sich tragen können. Ein bestmöglicher Schutz der Gesundheit aller ist das Gebot der Stunde.“

LR Bernhard Tilg

insgesamt über 4,3 Millionen Schutzhandschuhe, rund 34.000 Liter Desinfektionsmittel sowie rund 195.000 Schutzanzüge verteilt. Die bezirkswise Abwicklung der Lieferungen erfolgt neben direkten Zustellungen über Verteilerzentren wie die Bezirkshauptmannschaften oder Straßenmeistereien. Es wird weiterhin intensiv daran gearbeitet, das Schutzmaterial in Tirol aufzustocken und weitere Lieferungen in Auftrag zu geben.

So treffen laufend neue Lieferungen in Tirol ein, die in Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen angenommen, kommissioniert und verteilt werden – damit die MitarbeiterInnen in den Gesundheitseinrichtungen und -organisationen auch weiterhin sich selbst und ihre Mitmenschen bestmöglich schützen können. ■

Bettina Sax

Sicher(lich) mit Mund-Nasen-Schutz!

Beim Einkaufen und in öffentlichen Verkehrsmitteln prägt er mittlerweile auch das Bild in Tirol: der Mund-Nasen-Schutz (MNS). Während medizinische Schutzmasken im strukturelevanten Bereich zum Einsatz kommen, gilt es, im Alltag Mund und Nase beispielsweise mit einem textilen MNS zu bedecken. Für die richtige und sichere Verwendung ist einiges zu beachten.

Das Coronavirus wird vorwiegend über Tröpfcheninfektion verbreitet. Mit einem Mund-Nasen-Schutz oder textilem MNS (diese werden auch als „textile Mund-Nasen-Schnellmasken“ bezeichnet) sowie Schals oder Tüchern soll ein Großteil der Tröpfchen beim Sprechen, Husten oder Niesen zurückgehalten werden. Das heißt: je mehr Menschen eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen, desto mehr schützen wir uns gegenseitig. Seit dem 6. April ist das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung in jenen Geschäften, die geöffnet haben dürfen, und seit 14. April in öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrgemeinschaften Pflicht – ausgenommen davon sind Kinder bis sechs Jahre.

Mund und Nase richtig bedecken
Der MNS muss so getragen werden, dass Mund und Nase bedeckt sind und

„Das Tragen von Mund-Nasen-Schutz ist für uns alle ungewohnt. Um eine Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern, führt daran jedoch kein Weg vorbei. Auch häufiges Händewaschen und Abstandhalten sind in dieser Ausnahmesituation unverzichtbar.“

LH Günther Platter

er gut am Gesicht anliegt. Vor dem Anlegen eines MNS müssen die Hände gründlich mit Seife gewaschen werden. Beim Anziehen ist darauf zu achten, dass die Innenseite des MNS nicht berührt, sondern nur an den Bändern angegriffen wird. Während des Tragens sollen weder der MNS noch das Gesicht mit den Händen berührt werden. Die Tragedauer ist abhängig von der körperlichen Aktivität. Der MNS kann solange getragen werden, bis er durchfeuchtet ist – maximal circa drei bis vier Stunden.

Nach dem Tragen: Wegwerfen oder waschen

Textile MNS, wie selbstgenähte Masken, müssen aus fester Baumwolle sein und sollen zweilagig verarbeitet

werden. Getragener MNS aus Papier (beispielsweise jener, der in Supermärkten verteilt wird) gehört in den Restmüll. Wiederverwendbarer MNS wie Schals oder selbstgenähte Masken muss entsprechend aufbereitet bzw. bei mindestens 60 Grad (Kochwäsche) gewaschen und anschließend gut getrocknet werden – das gilt nach jeder Verwendung, um bakterielles Wachstum und Schimmelbildung zu vermeiden. Bei gekauftem MNS sind die Hinweise des Herstellers zu beachten.

Auch mit Maske: Abstand halten!

Auch beim Abnehmen der Maske soll die kontaminierte Außenfläche nicht berührt werden. Nach dem Tragen oder Wechseln des MNS heißt es einmal mehr, die Hände gründlich mit warmen Wasser und Seife zu waschen. Wichtig: Auch mit Mund-Nasen-Schutz ist ein Abstand zu den Mitmenschen einzuhalten. Optimal wären mindestens zwei Meter. Das ist nach wie vor der beste Schutz, damit sich das Coronavirus nicht weiterverbreiten kann.

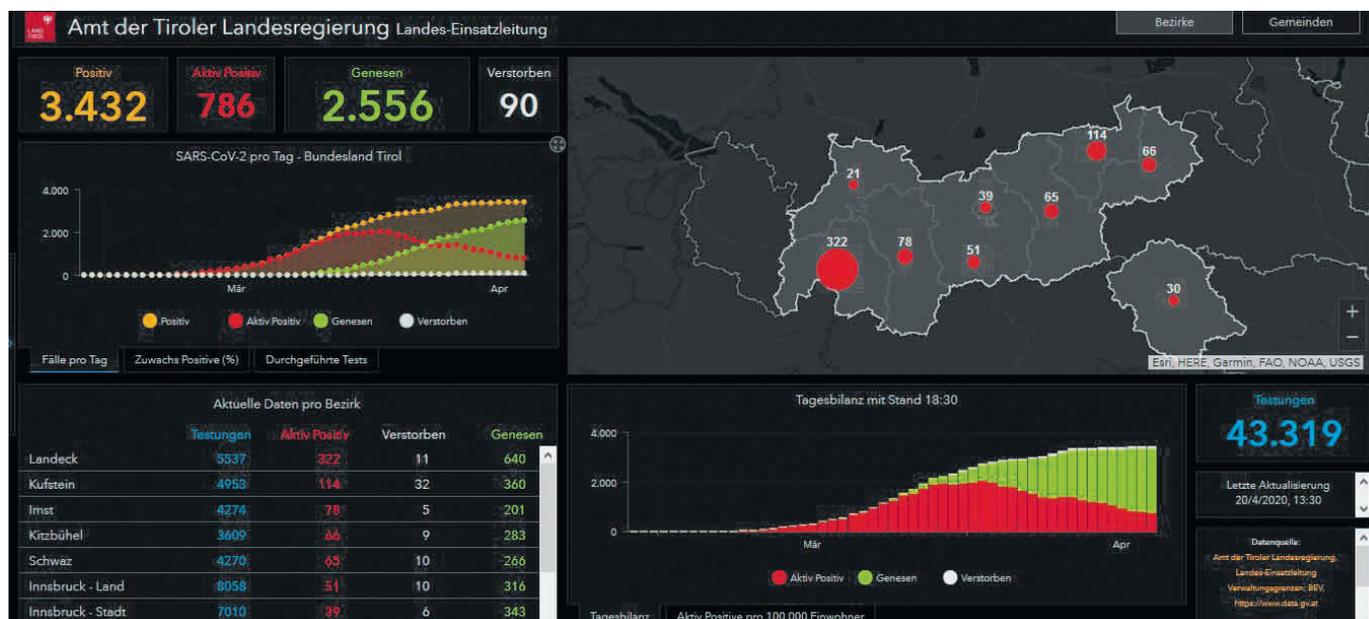
Mund-Nasen-Schutz vs. Schutzmasken

Im Gegensatz zum Mund-Nasen-Schutz wie Schals oder selbstgenähten Masken werden an Gesundheitseinrichtungen, Einsatzorganisationen, niedergelassene ÄrztInnen oder soziale Einrichtungen Schutzmasken bzw. ein medizinischer Mund-Nasen-Schutz verteilt (siehe dazu Seiten 20 und 21). Es handelt sich dabei um die sogenannten FFP-Masken – teilweise mit entsprechendem Ausatemventil. Für Personen der genannten Bereiche zählen sie zur persönlichen Schutzausrüstung, beispielsweise bei Kontakt mit Personen, die am Coronavirus erkrankt sind. Diese Masken können Viren aus der Atemluft zurückhalten und schützen damit die Trägerin bzw. den Träger. ■



Foto: Land Tirol

Bettina Sax



Stand: 27. April 2020, 9.30 Uhr

Informationen auf einen Klick

Unter www.tirol.gv.at/dashboard sind aufschlussreiche Verlaufsgrafiken sowie die aktuellsten Zahlen rund um die Corona-Entwicklung abrufbar. Mit durchschnittlich 100.000 Zugriffen pro Tag stellt das Dashboard eine viel genutzte Informationsplattform für die Tiroler Bevölkerung dar.

Wer gilt als genesen, erkrankt oder verstorben?

Abhängig vom Verlauf der Erkrankung werden Betroffene entweder im Krankenhaus behandelt oder kurieren ihre Beschwerden in häuslicher Isolation aus. Für PatientInnen, die im Krankenhaus behandelt wurden, gilt: Sofern es der Gesundheitszustand und die individuelle Situation zulassen, werden sie in häusliche Isolation entlassen – 14 Tage nach Entlassung kann diese nach ärztlicher Rücksprache aufgehoben werden. Sind PatientInnen 48 Stunden symptomfrei und liegen zwei im Abstand von 24 Stunden durchgeführte negative Testungen auf das Coronavirus vor, werden sie aus dem Krankenhaus entlassen. Betroffene in häuslicher Isolation werden 14 Tage nach Auftreten der

ersten Symptome vom Amtsarzt bezüglich des Gesundheitszustandes kontaktiert. Sollte mindestens 48 Stunden Symptomfreiheit vorliegen, wird die häusliche Isolation aufgehoben. Erst dann gelten die Personen als genesen.

„Aktiv Positiv“ sind jene Personen, die zum aktuellen Zeitpunkt nachweislich mit dem Virus infiziert sind. „Positiv“ sind alle jemals im Beobachtungszeitraum erkrankten Personen. Bei den Verstorbenen sind sämtliche Todesfälle angeführt, die im Vorfeld positiv auf das Coronavirus getestet wurden.

Wo werden Testungen durchgeführt und ausgewertet?

Zur schnellen Abwicklung von Coronavirus-Verdachtsfällen wurden in ganz Tirol Screening-Straßen sowie mobile Screening-Teams organisiert: Konkret sorgen neun mobile Screening-Teams und sechs stationäre Screening-Straßen in Tirol für die Abwicklung der Testungen. Nach wie vor gilt: Für die Inanspruchnahme eines Screenings ist eine SMS der Leitstelle Tirol als „Überweisung“ erforderlich. Für die Auswertung stehen in Tirol

Screening-Straßen, mobile Screening-Teams und Labore

Landesweite Verteilung der 9 mobilen Screening-Teams:

Reutte (1), Oberland (2), Tirol Mitte (3), Unterland (2), Osttirol (1)

Die 6 stationären Screening-Straßen befinden sich an folgenden Standorten:

- Bezirkskrankenhaus Zams
- Innsbruck: Olympiaworld
- Schwaz: Parkplatz Disco Mausefalle
- Bezirkskrankenhaus Kufstein
- Bezirkskrankenhaus St. Johann
- Lienz: Parkplatz Bergbahnen Zettlersfeld

Labore:

- Virologie der Medizinischen Universität Innsbruck
- Labor Dr. Obrist: KH Zams
- Labor Dr. Walder: KH Lienz
- Labor Dr. Möst: KH Kufstein
- Zentrallabor der Klinik Innsbruck

fünf Labore zur Verfügung. Landesweit werden im Durchschnitt täglich über 1.000 Testungen abgewickelt. ■

Maximilian Brandhuber

Wichtige Kontakte

Für Erkrankte und bei Symptomen:

Die Gesundheitsberatung - AUSSCHLIESSLICH für den Fall des begründeten Verdachts auf eine Corona-Erkrankung: 1450 (rund um die Uhr) www.1450.at

Für allgemeine Informationen:

24-Stunden-Coronavirus-Hotline des Landes Tirol: 0800 80 80 30 oder www.tirol.gv.at/coronavirus

24-Stunden-Infoline der AGES (Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit): 0800 555 621 oder www.ages.at/coronavirus

Für UnternehmerInnen:

Die Serviceline der WK Tirol: 05 90 905 1111 oder unter www.wko.at/corona

Für ArbeitnehmerInnen:

Arbeitsrechts-Hotline der AK Tirol: 0800 22 55 22 -1414 oder unter www.tirol.arbeiterkammer.at

Für Eltern, Schüler und LehrerInnen:

Hotline der Bildungsdirektion: 0800 100 360 (täglich von 7.30 bis 18 Uhr) oder unter www.lsr-t.gv.at/de/content/coronavirus-informationen

Bei Fragen zu Reisestornos:

Reiserechtliche Hotline des Vereins für Konsumenteninformation (VKI): 800 201 211 (von Montag bis Sonntag, von 9 bis 15 Uhr) oder unter www.vki.at

Für Erziehungsfragen:

Hotline für den familiären Alltag – Telefonische Information und Beratung durch die Erziehungsberatung Tirol: 0512 508 2972 (von Montag bis Donnerstag von 8 Uhr bis 16 Uhr, Freitag bis 12 Uhr)

Für Gespräche und emotionale Unterstützung:

- Corona-Sorgen-Hotline des Landes Tirol und der Diözese Innsbruck: 0800 400 120 (PsychologInnen stehen Montag bis Freitag von 8 bis 20 Uhr zur Verfügung)
- Telefonseelsorge der Diözese Innsbruck: 142 (rund um die Uhr) oder unter www.onlineberatung-telefonseelsorge.at

Speziell für Frauen:

- Notrufnummer des Tiroler Frauenhauses: 0512 342112 (rund um die Uhr), oder Onlineberatung unter wohnen@frauenhaus-tirol.at
- Frauenhelpline: 0800 222555 (rund um die Uhr)
- Online-Beratung von Frauen im Brennpunkt: www.online-frauenberatung.at (für Fragen zu Existenzsicherung, Beruf, Partnerschaft, Sexualität oder Gewalt – keine Telefonseelsorge)

AKTUELLE INFOS AUCH UNTER DER LAND TIROL APP



www.tirol.gv.at/landtirolapp